

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste
Seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 41.

34. Jahrgang.

Dienstag, den 5. April

1887.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Mittwoch, den 13. April 1887, Nachm. 3 Uhr

im VerhandlungsSaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft. Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 1. April 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Birting.

E.

Wegen Reinigung der Localitäten bleiben die Expeditionen des Gemeinderaths, der Sparkasse, sowie das Standesamt Mittwoch, den 6. April 1887 geschlossen.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Boulanger und Katlow.

In die vielen krausen und wirren Fäden, die die europäische Diplomatie jahraus jahrein spinnst, greifen gegenwärtig an zwei verschiedenen Enden des Erdtheils zwei Männer in rauher Weise ein, die bei aller grundsätzlichen Verschiedenheit doch auch große Züge gemeinsam haben: Boulanger und Katlow.

Wer Boulanger ist, weiß seit etwa einem Jahre in Deutschland jedes Kind, denn man kann kaum ein Zeitungsblatt in die Hand nehmen, ohne auf diesen Namen zu stoßen. Anders verhält es sich mit Herrn Katlow, dem Herausgeber und Redacteur der in Rußland sehr einflussreichen „Moskauer Zeitung“, dem Hauptorgan der altrussischen Panlawisten. Sein Name ist bisher weniger, d. h. weniger oft als der des französischen Kriegsministers, in Deutschland genannt worden und dennoch spielt Katlow in Rußland eine ähnliche Rolle, wie Boulanger in Frankreich.

Boulanger stützt sich auf die breite Masse des Volkes, das er bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit in . . . man möchte sagen: brutaler Weise schmiedelt; er sagt den Revanchelustigen in verblühter, aber ihnen verständlicher Weise, daß er der eigentliche Mann der Revanche sei — den Friedfertigen preist er die Wohlthaten und Segnungen des Friedens. Er bringt auf Demokratisierung des Heeres, hat die verschiedenen Prinzen aus der Rangliste gestrichen und möchte auch alle Adligen entfernen; er stützt sich auf die radikale Partei, die seiner Haltung vollsten Beifall zollt und ihn zu stützen bereit ist, wenn die übrigen Minister fallen. Wegen seines reklamhaften Betragens hat er schon mit allen seinen Ministerkollegen Streit gehabt, aber er steht auf dem Standpunkt: „Uns kann keiner!“

Und Herr Katlow? — Wenn man in Rußland für die Öffentlichkeit etwas gelten will, so kann man dies nur in zweierlei Weise erreichen: Entweder man geht unter die Nihilisten und wird dann natürlich bald eine Herde des Galgens, oder aber man lobt in lautester Weise die im Czarenreich bestehenden Verhältnisse über alles, redet den Russen vor, ihre Kultur sei die allein wahre und wirkliche und daher hätte Rußland den hohen Beruf, die ganze Welt zu unterjochen und allüberall, vorzüglich aber in dem von liberalen Ideen durchhauchten „Westen“, die russische Kultur einzuführen. Es ist überflüssig zu sagen, daß Herr Katlow zu der zweiten Kategorie gehört. Der autokratische Czar und die heilige Mission Rußlands! so lautet die Devise, unter der er in seiner „Moskauer Zeitung“ freitretet und mittels deren er sich nicht nur die Beherrschung der Presse und öffentlichen Meinung Rußlands, sondern auch der Regierung seines Czaren, des Ministeriums, zu sichern bestrebt ist.

Hat Boulanger seine feste Stütze in der Masse des Volkes, so hat Katlow die seine in der Person des Czaren. Selbstverständlich gefallen dem Selbstherrscher aller Reußen die von Katlow gepredigten Grundzüge, wenn ihm auch hin und wieder vielleicht das wilde Ungehum, mit dem die Predigt vorgetragen wird, nicht zusagt. Es läßt sich aber gar nicht leugnen, daß Katlows Politik bisher dem russischen Reiche eine Reihe von verletzenden Abweisungen seitens des Auslandes und beschämende Mißerfolge eingetragen hat.

Beide, Boulanger wie Katlow, tragen einen Patriotismus zur Schau, der nicht der echte und rechte ist, denn er muß die Länder, in denen er wirksam ist, über kurz oder lang in einen Krieg stürzen. Bei

beiden ist der Dienst der Idee, in welchem sie stehen, nur das prahlende Aushängeschild ihrer wirklichen ehrgeizigen Absichten. Beide haben gegen sich den ruhig denkenden Theil ihrer Nationen, die wirklichen Patrioten, die nur denjenigen Fortschritt als möglich und dauernd erkennen, welcher sich auf der Arbeit des Friedens aufbaut. Das gegentheilige Verhalten hat den Volksgünstling Boulanger schon häufig in Gegensatz zu seinen Kollegen im Ministerium gebracht, wie es Herrn Katlow in den schroffsten Widerstreit mit der offiziellen Politik seines Vaterlandes versetzt hat. Herr v. Giers, der leitende Minister Rußlands, ist so weit gebracht, daß er den Czaren bitten will, dieser möge zwischen ihm und Katlow wählen. Es scheint ja, als sei Katlows Einfluß im Schwinden begriffen; die „Times“ lassen sich wenigstens aus Petersburg melden, der Czar hätte geäußert, er sei von den Illusionen über diesen Patrioten frei geworden.

Es heißt, Boulanger wäre schon längst gestürzt worden, wenn die Ausfälle der deutschen Presse gegen ihn es dem französischen Parlament nicht zur patriotischen Pflicht gemacht hätten, ihn zu halten. Vielleicht ist es mit Katlow ebenso der Fall. Aber es wäre doch sonderbar, wenn die leitenden Kreise Frankreichs erkennen sollten, Boulanger schade ihrer Autorität, und wenn die offiziellen russischen Kreise ebenso von der Schädlichkeit des Auftretens Katlows überzeugt wären, daß man aber dort den chauvinistischen Boulanger, hier den panslawistischen Katlow halten zu müssen glaubt, um vor dem Volke ja nicht in den Verdacht zu gerathen, auf vernünftige Stimmen aus Deutschland zu hören.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser nahm am Freitag mehrere Vorträge entgegen und empfing den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe. Ueber das Befinden des Kaisers heißt es in dem Hofbericht, daß der Monarch in der vergangenen Nacht sehr gut geschlafen hat. Die Genesung macht andauernd erfreuliche Fortschritte.

— Wie in Kiel verlautet, würde am 18. Juni d. bei Holtzenau feierlich der erste Spatenstich für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals gemacht werden. Es werden zu der Feierlichkeit erwartet der deutsche Kronprinz, der Staatssekretär v. Bötticher als Vertreter des Bundesraths, außerdem eine Anzahl Mitglieder des Reichstags und des preuß. Landtags. Die Provinz Schleswig-Holstein wird die Erscheinenden als ihre Gäste betrachten.

— Der Thierarzt Antoine, einer der ärgsten Revanchehelden und Reichstagsabgeordneter für Metz, ist auf Grund des Diktatur-Paragrafen aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden.

— Dem Grafen v. Lesseps ist die Absicht zugeschrieben worden, bei dem Fürsten Bismarck eine Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich auf Grund der Neutralisirung von Elsaß-Lothringen herbeizuführen. Hierzu weiß nun ein belgisches Blatt „die Meuse“, der wir die Verantwortung für ihre Mittheilung überlassen müssen, folgendes Gespräch zu berichten, welches der Fürst angeblich mit einer politischen Persönlichkeit Belgiens gehabt hat: „Der Fürst sprach sich entschieden gegen die in englischen und französischen Blättern erörterte Idee einer Neutralisirung Elsaß-Lothringens aus. „Die Neutralität“, sagte er, „ist nur gut für ein Land,

das neutral bleiben will und seine Neutralität auch verteidigt; dann wird sie auch geachtet. So ist es mit Belgien und der Schweiz der Fall. Anders bei Elsaß-Lothringen, wo in einem gegebenen Momente die französischen Elemente das Land bestimmen würden, sich in einem Kriege gegen Deutschland Frankreich anzuschließen und wieder französisch zu werden. Die Neutralität würde also nur Frankreich, nicht uns nützen, und darum muß Elsaß-Lothringen den Deutschen bleiben. Seine Festungen sind ein starker Wall, der ein feindliches Heer aufhält und dessen Angriffspunkt um mehrere Tagemärsche zurückverlegt, wenn eines Tages Frankreich, sei es aus eigener Kraft oder in Verbindung mit einem Allirten, uns wieder einmal den Fehdehandschuh hinwerfen sollte.“ Auf die Frage des Politikers, ob Gefahr im Osten oder Westen vorhanden sei, erwiderte Fürst Bismarck: „Vor zwei Monaten, ja; jetzt aber nicht. Aber man muß immer mit dem Unvorhergesehenen rechnen. Wer hätte vor ein paar Jahren gedacht, daß der Papst und ich so gute Freunde würden? In der Politik muß man auf alles gefaßt sein, denn man weiß nie, ob nicht einem von irgend einer Seite her ein Vulgare auf den Kopf fällt.“

— Rußland. Während von allen amtlichen Stellen das Gerücht von einem neuen Anschlag gegen den Kaiser von Rußland als grundlos bezeichnet wird, hält das Reuter'sche Bureau seine Behauptung aufrecht mit dem Hinzufügen, das Attentat habe am 29. v. M. im Park von Gatschina stattgefunden. Der Verbrecher, ein Offizier, sei verhaftet. Der Kaiser sei unversehrt, obwohl der Schuß gegen ihn aus nächster Nähe abgegeben worden war. Das Reuter'sche Bureau hat in letzter Zeit manche erweisbare Lügen verbreitet, und man traut ihm daher nicht sehr; allein die Nachrichten aus russischer Quelle sind ebenfalls nicht unverdächtig, und man muß es daher Jedem überlassen, sich sein Theil zu denken. Allerdings stellen sich einem solchen Unternehmen in Gatschina fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, und wenn es dennoch versucht worden wäre, so würde dies beweisen, wie wenig auch die schärfste Bewachung den Kaiser vor seinen Feinden zu schützen vermag. Gatschina ist festungsartig gebaut, mit einem Mägel stets geladener Geschütze umgeben, alle Waffengattungen des Heeres sind hier zahlreich vertreten, in den Häusern und Wirtschaften des Ortes hat sich eine große Anzahl von Mitgliedern der gehehmen Polizei eingelagert — und dennoch sollten die Mordgesellen bis in die Nähe des Czaren vorgebracht sein? Freilich ist es schon in den ersten Jahren seiner Regierung, als Alexander III. mit seiner Familie in Gatschina ein Einsiedlerleben führte, wiederholt geschehen, daß er unversehens nihilistische Kundgebungen auf seinem Arbeitstische fand, ohne daß die Person ausfindig gemacht werden konnte, welche in der Umgebung des Kaisers den Umstürzern hilfreiche Hand leistete.

— Ueber die Lösung des zwischen dem Minister v. Giers und Herrn Katlow schwebenden Konfliktes fehlt es noch an jeder authentischen Meldung. Es könnte nicht überraschen, wenn der Czar darauf beharren würde, daß er weder Giers als Minister noch Katlow als Journalisten zu entbehren gedenkt und eine Art von Kompromiß zwischen beiden herzustellen gesucht würde. Doch gilt es die Thatsachen abzuwarten.

— Der Abschluß eines Bundes der Balkanstaaten soll unmittelbar bevorstehen. Derselbe soll